

Antrag

der Abg. Richard Drautz u. a. FDP/DVP

und

Stellungnahme

des Ministeriums für Ernährung und Ländlichen Raum

Strukturwandel bei Milchbauern in Baden-Württemberg

Antrag

Der Landtag wolle beschließen,
die Landesregierung zu ersuchen
zu berichten,

1. wie viele Molkereien und wie viele Milchbauern im Vollerwerb sowie im Nebenerwerb es aktuell in Baden-Württemberg gibt und wie hoch die entsprechenden Milchanlieferungen an die Molkereien sind;
2. ob der Landesregierung Schätzungen vorliegen, wie sich diese Zahlen in den nächsten fünf bis zehn Jahren entwickeln werden;
3. welche Auswirkungen dies auf die Milchquote bzw. Milchpreise in Baden-Württemberg und bundesweit hätte;
4. welche Maßnahmen die Landesregierung bisher ergriffen hat, den Strukturwandel abzufedern und welche Überlegungen bestehen, künftig eine flächendeckende Präsenz der Milcherzeuger in Baden-Württemberg zu sichern;
5. wie die Landesregierung Bestrebungen der EU-Kommission bewertet, Exportbeihilfen zu kürzen bzw. zu streichen;
6. welche Strategie verfolgt wird, dem Druck des Handels entgegenzuwirken, der trotz regelmäßiger Kostensteigerungen bei der Landwirtschaft, Absenkungen der Kontraktpreise durchsetzt.

19. 07. 2005

Drautz, Berroth, Fauser, Götting, Hofer FDP/DVP

Eingegangen: 19. 07. 2005 / Ausgegeben: 23. 08. 2005

*Drucksachen und Plenarprotokolle sind im Internet
abrufbar unter: www.landtag-bw.de/Dokumente*

Begründung

Die Milchwirtschaft rechnet in Deutschland wegen der anhaltend schlechten Milchpreise für die kommenden Jahre mit einem weiteren Rückgang der Zahl der Milchviehhalter. Davon ist Baden-Württemberg aufgrund seiner Agrarstruktur in besonderer Weise betroffen. Es steht zu befürchten, dass die Zahl der Milchquotenbörsen sinken wird und insgesamt Veränderungen bei den Milchquoten bzw. deren Preise eintreten. Eine weitere Verschärfung dieser Entwicklung wird dann eintreten, wenn wie von der EU-Kommission geplant, die Exporterstattungen reduziert bzw. ganz gestrichen werden.

Für die überwiegenden klein strukturierten Milchviehbetriebe in Baden-Württemberg hätte dies massive Mengeneinbußen im Export zur Folge. Vielen Betrieben wird mit den weiter verfallenden Milchpreisen aufgrund der EU-weiten Quotenerhöhung die wirtschaftliche Existenzgrundlage entzogen. Eine flächendeckende Landwirtschaft und damit auch eine flächendeckende Grünlandbewirtschaftung werden damit in Baden-Württemberg immer schwieriger. Es gilt deshalb, den sicher nicht zu vermeidenden und teilweise auch erforderlichen Strukturwandel in der Landwirtschaft und insbesondere der Milchwirtschaft rechtzeitig zu bewerten und im Sinne der Landwirtschaft und der Landschaftspflege positiv zu begleiten.

Stellungnahme

Mit Schreiben vom 5. August 2005 Nr. (Z)22-0141.5/301 F nimmt das Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum zu dem Antrag wie folgt Stellung:

1. wie viele Molkereien und wie viele Milchbauern im Vollerwerb sowie im Nebenerwerb es aktuell in Baden-Württemberg gibt und wie hoch die entsprechenden Milchanlieferungen an die Molkereien sind;

Zu 1.:

Von der jährlichen Milchanlieferung in Höhe von ca. 2,1 Mio. t werden in Baden-Württemberg über 90 % von den sieben größten Molkereien verarbeitet. Daneben bestehen eine Reihe kleinerer Molkereien, die meist in Familienbesitz Spezialitäten im Bio- und Hartkäsebereich herstellen.

Derzeit gibt es nach den Angaben des Statistischen Landesamtes noch 14.300 Milcherzeuger, die rund 380.000 Milchkühe halten. Die Zahl der Milchkühe und die Zahl der Milchkuhhalter geht seit Einführung der Milchquotenregelung 1984 kontinuierlich zurück, wobei die Zahl der Halter deutlicher abnimmt. Darin kommt zum Ausdruck, dass steigende Milchleistungen einen entsprechenden Rückgang der Zahl der gehaltenen Milchkühe bewirken und gleichzeitig ein Strukturwandel hin zu größeren Durchschnittsbeständen stattfindet. Die Entwicklung der Milchviehhaltung seit 1999 ist im Einzelnen in der folgenden Übersicht dargestellt.

Entwicklung der Milchviehhaltung in Baden-Württemberg von

Jahr ¹⁾	Halter	Tiere	Tiere/Halter	Veränderung geg. Vorjahr	
				Halter	Tiere
1999	22.152	443.141	20,0		
2000	20.100	429.100	21,3	-9,3%	-3,2%
2001	18.521	418.225	22,6	-7,9%	-2,5%
2002	17.100	410.000	24,0	-7,7%	-2,0%
2003	16.388	398.290	24,3	-4,2%	-2,9%
2004	15.000	385.400	25,7	-8,5%	-3,2%
2005	14.300	379.800	26,6	-4,7%	-1,5%

¹⁾ in geraden Jahren und 2005 Repräsentativerhebung und Rundung auf 100 Halter und Tiere.

Quelle: Stat. Landesamt

Die Milchviehhaltung in Baden-Württemberg findet überwiegend in Haupterwerbsbetrieben statt. Zwar halten nach den Ergebnissen der Agrarstrukturerhebung 2003 immer noch ca. 4.900 Nebenerwerbsbetriebe Milchkühe, deren Durchschnittsbestände sind aber niedrig und ihr Anteil an der Zahl der gehaltenen Milchkühe beträgt lediglich 11 Prozent. Einzelheiten sind in der Übersicht dargestellt.

Milchviehhaltung in Baden-Württemberg nach sozioökonomischen Betriebstypen 2003

Betriebstyp	Halter		Tiere		Tiere/ Halter
	Zahl	Prozent	Zahl	Prozent	
Haupterwerb	10.508	64,1%	306.447	76,9%	29,2
Nebenerwerb	4.930	30,1%	45.795	11,5%	9,3
Einzelunternehmen	15.438	94,2%	352.242	88,4%	22,8
Betriebe insgesamt ¹⁾	16.388	100,0%	398.290	100,0%	24,3

¹⁾ Betriebe mit 2 Hektar und mehr landwirtschaftlich genutzter Fläche oder mit weniger als 2 Hektar Fläche, aber mit mindestens einer der folgenden Erzeugungseinheiten; einschließlich Personengesellschaften.

Quelle: Stat. Landesamt, Agrarstrukturerhebung 2003

Vor allem wegen den hohen arbeitswirtschaftlichen Anforderungen ist die Milchviehhaltung ein klassischer Betriebszweig für Haupterwerbslandwirte. Es ist davon auszugehen, dass es sich bei vielen Nebenerwerbsbetrieben mit Milchviehhaltung um auslaufende Betriebe handelt. Nach arbeitswirtschaftlichen und ökonomischen Kriterien eignet sich die Milchviehhaltung für den Nebenerwerb nur in besonderen Einzelfällen.

2. ob der Landesregierung Schätzungen vorliegen, wie sich diese Zahlen in den nächsten fünf bis zehn Jahren entwickeln werden;

Zu 2.:

Es ist derzeit davon auszugehen, dass der Strukturwandel in der Milchviehhaltung anhält. Von 1990 bis 2005 haben rund zwei Drittel aller damaligen Milchviehhalter die Milchviehhaltung aufgegeben. Die Zahl der Milchkühe hat im gleichen Zeitraum um rund ein Drittel abgenommen. Schreibt man diese Änderungsraten fort, würde dies dazu führen, dass 2010 noch ca. 11.000 und 2015 ca. 8.000 Betriebe Milchvieh halten. Konkrete Schätzungen liegen aber nicht vor.

Die ab 2005 umgesetzte EU-Agrarreform wird sich auf den Strukturwandel auswirken. Die Rückführung der Marktstützung im Rahmen der EU-Agrarreform sowie die Entkopplung der neu eingeführten Milchprämie führt zu einer schlechteren Wirtschaftlichkeit der Milcherzeugung. Es ist zu erwarten, dass Investitionen nur bei günstiger Kostenstruktur getätigt werden. Dies ist in der Regel nur ab einer bestimmten Bestandsgröße und bei hohen produktionstechnischen Leistungen der Fall. Dies spricht für eine Beschleunigung des Strukturwandels in der Milchviehhaltung, sodass die Zahlen der Trendfortschreibung noch unterschritten werden.

Die Milchviehhaltung in Baden-Württemberg ist im Vergleich zu anderen Bundesländern immer noch kleinstrukturiert. Es ist davon auszugehen, dass kleinere und mittlere Bestände nicht mehr weiter wachsen, sondern aufgegeben werden. Das strukturelle Defizit in der Milchviehhaltung wird sich dadurch verringern.

Trotz des fortgesetzten Strukturwandels wird die Milcherzeugung in Baden-Württemberg nicht entscheidend zurückgehen. Die Zahl der Milchkühe wird sich im gleichen Maße verringern, wie die Milchleistung steigt. Größere und leistungsfähigere Betriebe dehnen ihre Bestände weiter aus und kompensieren dadurch den Wegfall kleinerer Betriebe.

3. welche Auswirkungen dies auf die Milchquote bzw. Milchpreise in Baden-Württemberg und bundesweit hätte;

Zu 3.:

Die bei den letzten Börsenterminen bundes- und landesweit festgestellte hohe Anzahl an Nachfragen von Milchquoten sowie die konstant hohen Nachfragemengen, die die Angebotsmengen jeweils deutlich überstiegen, zeigen, dass trotz Wegfalls des Prämienanspruchs für neu erworbene Milchquoten die in der Milchproduktion verbleibenden Milcherzeuger weiterhin einen hohen Aufstockungsbedarf haben. Die Entkoppelung der Milchprämie dürfte mittelfristig zu einem Rückgang des Quotenpreises führen und den notwendigen Quotenerwerb für die Wachstumsbetriebe erleichtern.

Auf die Milchpreise hat die Strukturentwicklung in der Milcherzeugung keinen nennenswerten Einfluss. Der Rückgang der Anzahl der Milcherzeuger und die stärkere Konzentration auf die besten Produktionsstandorte wird aber die Milcherfassungskosten reduzieren, die im bundesweiten Vergleich aufgrund der Struktur Nachteile mit am höchsten sind.

4. welche Maßnahmen die Landesregierung bisher ergriffen hat, den Strukturwandel abzufedern und welche Überlegungen bestehen, künftig eine flächendeckende Präsenz der Milcherzeuger in Baden-Württemberg zu sichern;

Zu 4.:

Grundsätzlich ist der Strukturwandel in der Milchviehhaltung ein normaler Prozess und Ausdruck des Produktivitätsfortschritts. Die direkten Einflussmöglichkeiten des Landes auf den Strukturwandel sind gering. Er wird im Wesentlichen von den Wirtschaftlichkeitsparametern bestimmt. Bei der Konzeption von Maßnahmen, insbesondere der zweiten Säule der Agrarpolitik, spielt die Milchviehhaltung wegen ihrer herausragenden Bedeutung jedoch immer eine wichtige Rolle. Zu nennen ist hier die Grünlandgrundförderung im Rahmen der Ausgleichszulage und im Marktentlastungs- und Kulturlandschaftsausgleich (MEKA). Im Agrarinvestitionsförderungsprogramm ist die Milchviehhaltung ein wesentlicher Förderschwerpunkt. Die damit geförderten Investitionen verbessern und sichern die Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe und tragen damit maßgeblich zur Stabilisierung der Milcherzeugung bei. Auch ein Umstieg auf andere Betriebszweige wird durch die Investitionsförderung erleichtert.

Alle Maßnahmen, die zum Erhalt und zur Schaffung von außerlandwirtschaftlichen Arbeitsplätzen im ländlichen Raum beitragen, sind geeignet, den Strukturwandel in der Landwirtschaft abzufedern und sozialverträglich zu gestalten. Mit dem Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum verfügt das Land über ein maßgeschneidertes Förderinstrument. Seit 1995 wurde mit einem Fördervolumen von 700 Mio. € ein Investitionsvolumen von ca. 5 Mrd. € initiiert. Dabei entstanden rund 18.600 neue Arbeitsplätze.

Die Landesregierung geht davon aus, dass die Milchviehhaltung in Baden-Württemberg flächendeckend erhalten bleibt. In allen Regionen des Landes wird es ausreichend große Milchviehbetriebe geben, die über das notwendige produktionstechnische Können verfügen und deshalb wettbewerbsfähig sind. Die Umsetzung der EU-Agrarreform durch das Kombimodell begünstigt mit dem Abschmelzen der betriebsindividuellen Prämien extensivere Grünlandbetriebe. Solche Betriebe befinden sich vor allem in Regionen mit niedriger Milchviehdichte. Die Zahlungsansprüche für Grünland könnten dort zu einer zumindest temporären Stabilisierung der Milchviehhaltung führen.

Auch bei der anstehenden Neukonzeption der Maßnahmen im Rahmen der Entwicklung des ländlichen Raumes wird das Land darauf achten, dass der Bedeutung der Milchviehhaltung in allen Regionen angemessen Rechnung getragen wird. Trotz rückläufiger Bestände bleibt die Milchviehhaltung die wichtigste Grundlage für die Grünlandnutzung und damit für die Pflege und Offenhaltung der Kulturlandschaft.

5. wie die Landesregierung Bestrebungen der EU-Kommission bewertet, Exportbeihilfen zu kürzen bzw. zu streichen;

Zu 5.:

Baden-Württemberg hat sich immer gegen die seit Jahren bestehende Preissenkungspolitik der EU ausgesprochen, die auch in der anstehenden Erhöhung der Milchquoten ihren Ausdruck findet. Mit der laufenden Absenkung der Exporterstattungen bei Käse, Butter und Magermilchpulver verfolgt die Europäische Kommission das Ziel, die innergemeinschaftlichen Preise für Milch und Milchprodukte dem Weltmarktpreisniveau anzunähern. Dadurch sollen die Exportmöglichkeiten ohne Preisstützung erleichtert und gleichzeitig auch der EU-Haushalt entlastet werden. Im Rahmen der WTO musste die EU die Exportstützung für Milchprodukte sowohl bezüglich der Exportmengen wie auch hinsichtlich des Erstattungsaufwands seit 1995 bis 2000 laufend abbauen. Dieser Trend wird sich voraussichtlich auch bei den laufenden WTO-Verhandlungen fortsetzen und auch zu einer weiteren Öffnung der Märkte führen.

6. welche Strategie verfolgt wird, dem Druck des Handels entgegenzuwirken, der trotz regelmäßiger Kostensteigerungen bei der Landwirtschaft, Absenkungen der Kontraktpreise durchsetzt.

Zu 6.:

Die Hauptursachen für sinkende Preise für Milchprodukte sind die seit vielen Jahren bestehenden strukturellen Überschüsse bei Milch in der EU, der Abbau von Stützungsmaßnahmen der EU im Rahmen der GAP-Reform, der weiter bestehende Verbrauchertrend zum Einkauf möglichst preisgünstiger Lebensmittel beim Discounter und der anhaltend heftige Konkurrenzkampf im Lebensmitteleinzelhandel.

Gerade wegen der starken Position der Discounter beim Absatz von Milch und Milchprodukten sind Milcherzeuger und Verarbeiter gefordert, entsprechende Strategien zu entwickeln. Das Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum hatte deshalb Mitte Mai Vertreter der landwirtschaftlichen Berufsverbände, der Molkereien, der Genossenschaften und des Lebensmittelhandels zu einem „Milchgespräch“ mit dem Ziel eingeladen, gemeinsam Möglichkeiten für eine bessere Wertschöpfung des Rohstoffs Milch zu suchen.

Die Milcherzeuger können zunächst selbst helfen, durch mehr Quotendisziplin die Überschüsse abzubauen, da es bei der gegenwärtigen Überschusssituation generell schwierig ist, höhere Preise durchzusetzen. Gleichzeitig wird es notwendig sein, die Wettbewerbsfähigkeit auf nationaler und internationaler Ebene in der Milcherzeugung, -verarbeitung und -vermarktung von Milchprodukten weiter zu verbessern.

Bei der Milcherzeugung bedeutet dies vor allem die konsequente Ausschöpfung noch bestehender Rationalisierungs- und Leistungsreserven. Hierzu unterstützt das Land die Milcherzeuger durch ein vielfältiges Ausbildungs-, Beratungs- und Fortbildungsangebot.

Bei den Molkereien ist eine Intensivierung der Zusammenarbeit anzustreben, um dadurch Kostensenkungspotenziale auszuschöpfen und gleichzeitig eine Verbesserung der Marktstellung gegenüber dem Lebensmittelhandel zu erreichen.

Hauk

Minister für Ernährung und Ländlichen Raum